Kino-Tip

Krieg der Götter 3D
(Fantasy)

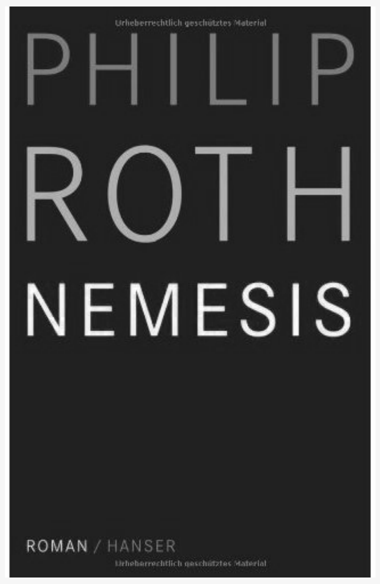
(sky) Allein der Titel klingt schon gewaltig, man verspricht uns Ehre, Unsterblichkeit- fast ausgestorbene Tugenden eben. Ein Actionfeuerwerk über Griechenlands ewige Legenden, produziert von den Machern von „300“ - doch der Funke will nicht überspringen.
Theseus (Henry Cavill), der gezwungenermaßen vom Bauern zum Krieger wird, ist selbstverständlich durchtrainiert, Mitte 30 und hat perlweiße Zähne und muss den Tod seiner Mutter durch den wahnsinnigen König Hyperion (Mickey Rourke) rächen. Der wiederum plant die gesamte Menschheit und alle Götter im Olymp zu vernichten, aus Rache an der Untätigkeit des Göttervater Zeus (Luke Evans), weswegen Hyperion seine Familie an Krankheit verloren hat. Wenn er erst mithilfe des sagenumwobenen Hephaistos-Bogen, der Pfeile übernatürlicher Kraft verschießt, die im Verlies des Berg Tartaros gefangenen Titanen aus ihren Ketten befreien kann, dann stehen die Götter einer alles vernichtenden Bedrohung gegenüber, die Menschheit und alles Leben auf Erden wären verloren. Dieses Schreckensszenario soll Theseus verhindern, Vergeltung üben und unterstützt durch ein jungfräuliches Orakle, nämlich die hellseherische Priesterin Phaedra (Freida Pinto Zeus verbietet derweil seinen Kindern sich in menschliche Geschicke einzumischen- jede Zuwiderhandlung wird bestraft, was aber die Rasselbande teilweise nicht davon abhält.
Also wird blutig gekämpft und geschnetzelt, Verhandlungen sind irrelevant, Gefangene werden kaum gemacht oder gleich in einen stiergeformten Backofen gesteckt. Die Liebe kommt nicht zu kurz: Ungefähr 35 Sekunden, als Theseus beschließt, die Priesterin zu vernaschen, deren Zukunftsvisionen aber nur auftreten, wenn die Jungfräulichkeit erhalten bleibt. Pech. Man kann den Film kurz und knackig beschreiben: „Eine betörende Handleserin und ein Bauerntrampel.“ Fast alle Schauspieler glänzen mit einfachen, platten und oberflächlichen Dialogen. Eine tiefe Verbindung zwischen Geschichte und Charakteren kommt so nicht zustande, die kriegerischen Götter sind gerade mal fünf Stück und das 3D-digital Erlebnis kann auch nicht viel retten.

3 von 10 Punkten

Buch-Tip

Philip Roth - Nemesis

(no) Im Spätsommer eines jeden Jahres wiederholt sich ein ganz besonderes Ritual, welches die Literaturwelt in Atem hält. Fünf honorige ältere Damen und Herren versammeln sich in Schweden um über die Vergabe des Literaturnobelpreises zu beraten. Die Details der Beratungen gelangen zwar nicht an die Öffentlichkeit, dennoch spekuliert die Fachwelt munter über Favoriten und Geheimtipps. Buchmacher veröffentlichen Wettquoten und heizen die Diskussionen damit weiter an. Wenn das Komitee im Oktober dann ihren mehr oder weniger nachvollziehbaren Gewinner kürt ist klar, dass einer mal wieder leer ausgegangen ist: Philip Roth, Dauerfavorit für den Nobelpreis, scheint beim Auswahlkomitee nicht besonders hoch im Kurs zu stehen.
Wie der 78-jährige amerikanische Autor zu dieser Diskussion steht ist nicht bekannt. Auf seine Produktivität scheint sie jedenfalls keinen Einfluss zu haben. 2010 erschien mit dem Kurzroman „Nemesis“ bereits sein 31. Werk. Die Ausgangslage der Handlung ist schnell erzählt: Newark im Sommer 1944, der junge Sportlehrer Bucky Cantor betreut über die Sommermonate eine städtische Sportanlage. Während seine beiden besten Freunde in Europa den Nationalsozialismus bekämpfen, beaufsichtigt Cantor eine Handvoll Kinder beim Sport. Aufgrund seiner starken Kurzsichtigkeit ist er für den Militärdienst ungeeignet. Was andere als pures Glück empfunden hätten, lässt dem pflichtbewussten Cantor keine Ruhe.
Während Cantor mit seinem Schicksal hadert, wird klar, dass auch das Leben in Newark keineswegs unbeschwert ist. Eine tödliche Polio-Epidemie wütet in der Stadt. Auch in seiner Sportgruppe sind Opfer zu beklagen. Aus Angst vor einer Ansteckung schicken nur noch wenige Eltern ihre Kinder zum Sport. Cantor beginnt an der Sinnhaftigkeit seiner Aufgabe zu zweifeln. Marcia – Buckys Freundin - arbeitet zur gleichen Zeit in einem Sommerferiencamp in den Bergen, fernab der Großstadt und versucht Bucky ebenfalls für eine Tätigkeit in dem Feriencamp zu überzeugen. Als Bucky nach einigem Zögern seiner Freundin in das Feriencamp folgt, scheint er den Problemen der Großstadt endgültig entflohen zu sein. Doch die Idylle des Feriencamps erweist sich als trügerisch: Nach kurzer Zeit ist auch dort ein erster Poliofall zu beklagen.
Im Schaffenswerk großer Maler lässt sich oftmals eine interessante Entwicklung beobachten. Mit zunehmender Erfahrung perfektionieren sie ihren Stil. Sie benötigen immer weniger Pinselstriche für großartige, ausdrucksstarke



Kunstwerke. Im Spätwerk von Roth lässt sich eine ähnliche Entwicklung erkennen. Sein novellenhafter Roman „Nemesis“ ist auf das allernotwendigste reduziert, dennoch konfrontiert Roth seine Leser scheinbar beiläufig mit existenziellen Fragestellungen. Roth verknüpft die Lebensgeschichte von Cantor mit der zeitlosen Frage nach Schuld und Sühne, der Frage nach dem Schicksal und der eigenen Verantwortung dafür. Er zeigt wie einzelne Entscheidungen unser Leben unwiderruflich in die eine oder andere Richtung lenken können. Wer bereit ist Roth auf diesem Weg zu folgen, dem offenbart sich mit „Nemesis“ ein großartiges Werk zeitgenössischer Literatur. Auch ohne Nobelpreis.

Kurz-Tips

Donnerstag, 24. November
(rb) All About Cocktails, Trichter, 21:00 Uhr, Cocktails zum Special-Preis// Red Taste Party, Trichter, 21:00 Uhr, Die Party von Studenten für Studenten// Unifete, Rosenau, 21:00 Uhr, Mit vielen Special Happy Hours// After-Work-Party, Winterdorf, 17:00 Uhr, Die Party mit Christian Höreth// Housegemacht, Sophie's Danceclub, 21:00 Uhr// Der Blaumilchkanal, Evang. Studierendengmd., 19.30 Uhr.
Freitag, 25. November
Deuxième Etage, Rosenau, 21:00 Uhr, Electro, Gothic, Industrial & Medieval// Kult“schlager“-Abend Winterdorf, 17:00 Uhr, Aktuelle Songs und Hits der letzten Jahre mit DJ Matthias Heider// Bayreuther Christkindlesmarkt - Eröffnung Innenstadt, 17:00 Uhr// (sonntags 11.00) bis 19.30 Uhr// Klang & Maskenspiel, ZENTRUM, 16:00 Uhr.
Samstag, 26. November
1 Jahr Right to Dance, Trichter, 21:00 Uhr, House und Electro mit den DJs Mike Polar und Van Paranoia// Dancehall Xplosion, Suite, 22:00 Uhr, Hurricane meets Keep It Real// Triangle, Sophie's Danceclub, 22:00 Uhr, House, Dubstep, Techno von Electronic Happiness// Back To You, Kolpingsäle, 20:00 Uhr, „Colors“ bringt musikalische Klassiker der Popgeschichte// Back to the 80s, Herzogkeller, 21:00 Uhr, Das Beste der 80er aus Pop, Rock und Soul mit den DJs Jackson, Micha und Jürgen. Ab 18 Uhr große Warm-up-Party im Bayreuther Winterdorf.
Sonntag, 27. November
Delikatessen: The Guard - Ein Ire sieht rot, Cineplex, Vorstellungen um 17 und 20 Uhr// Red Hot Chilli Pipers, ZENTRUM, 19:00 Uhr, Die schottischen Chilli Pipers covern Rockklassiker im schottischen „Pipes & Drums“-Style - original im Schottenrock// „Wer kann die Welt erlösen? - die Sehnsucht nach dem Messias,1. Adventsgottesdienst mit Pfr. Dr. Peter Hirschberg, 19.00 Uhr, Evang. Studierendengemeinde.
Montag, 28. November
Wohnzimmerkino: „Die Scheinheiligen“, KHG, 20.00 Uhr.
Dienstag, 29. November
Dienstagstreff, 20.00 Uhr: Katholische Kirche – ach du lieber Gott - ein Gesprächs- und Diskussionsabend mit Hans Eigner (Missionar), DK Josef Zerndl (EOB), Magnus Lux (Wir sind Kirche), Susanne Brendel (ehemalige KHG-Mitarbeiterin)
Mittwoch, 30. November
„Wie mein Alltag durchlässig werden kann für Gott, 4. Abend: Glaubenskurs - Sieben Schritte in die Freiheit mit Pfr. Dr. Peter Hirschberg, 19.00 Uhr, Evang. Studierendengemeinde.

ESG, KHG und student. Kolloquium

Termintipps für die nächsten Tage

„Korruption - Jeder hat seinen Preis...!?“

Am Donnerstag, 24.11. um 20 Uhr s.t. in FAN H 32 gibt es im Rahmen des Forums Kirche und Universität eine hochgradig besetzte Veranstaltung zum Thema „Korruption“. Leider ist das Problem allgegenwärtig, die Hand wird nur allzu oft aufgehalten und bereitwillig gefüllt, gerade auch in der Wirtschaft. Folgende Fragen stellen sich: Wie ist die Rechtslage? Wie ist das Problem ethisch zu bewerten? Was kann man tun, um Korruption zu verhindern? Denn eins muss ja klar sein: eine korrumpierte Gesellschaft ist das Ende jedes guten Zusammenlebens. Dr. Tanja Rabl, Personalwesen und Führungslehre, Uni Bayreuth, hält den einleitenden Vortrag. Bei der anschließenden Podiumsdiskussion wirken mit: Thomas Janovsky, leitender Oberstaatsanwalt Bayreuth; Klaus v. Schoenebeck, Institut für Risikoprävention, München; Dr. Peter Fries, Transparency International, Nürnberg; und Dr. Daniel Dietzfelbinger, Institut für Persönlichkeit und Ethik, München. Moderator ist Joachim Braun, Chefredakteur des Nordbayerischen Kurier, Bayreuth. Infos und Poster unter: www.uni-bayreuth.de/forum-kirche-universitaet

Studentisches Colloquium Geowissenschaften

Weil Abschlussarbeiten für das Archiv viel zu schade sind und in diesem Bereich eine Menge spannender Forschungsthemen behandelt werden, lädt die Fachschaft Biologie/Chemie/Geowissenschaften zu einem Studentischen Colloquium ein. Als Premiere an der Fakultät II stellen StudentInnen ihre eigenen Abschlussarbeiten vor, um erste Vortragserfahrung zu sammeln und um allen anderen Anreize, Anstoßpunkte und Ideen für eigene Projekte zu geben. Die Reise im Bereich der Geographie und Geoökologie beleuchtet Thioarsen- und Thioantimon-Spezierung im Labor und im Yellowstone Nationalpark, führt von dort über die Frage nachhaltiger Entwicklung und Bioethanol in Ecuador und über das Selbstbild der türkischen Gemeinde Kulmbach bis hin zur Räumlichkeit von Biodiversität auf La Palma.
Im Anschluss darin gibt es bei Bier und Brezeln die Möglichkeit zum lockeren Austausch. Ganz herzlich eingeladen zu den Vorträgen sind alle DozentInnen und Studierenden. Die Veranstaltung findet am Freitag, den 25. November ab 12:15 Uhr im Raum H17 (NW II) statt.

Katholische Kirche - ach du lieber Gott

Ein hochkarätig besetztes Podium bietet der Dienstagstreff der Katholischen Hochschulgemeinde im Emil - Warburg - Weg 17. Am Sonntag den 29. November um 20.00 Uhr unter dem Thema „Katholische Kirche - ach du lieber Gott“ diskutieren unter der Moderation von Hochschulseelsorger Thomas Ries, Regionaldekan Dr. Josef Zerndl, Magnus Lux von der „Wir sind Kirche“ - Bewegung, der Missionar Hans Eigner und Susanne Brandl eine ehemalige Mitarbeiterin der Katholischen Hochschulgemeinde. Der Eintritt zu dieser Veranstaltung in Kooperation mit dem Katholischen Erwachsenenbildungswerk ist frei.

– Anzeige –

Wir suchen Dich!
In der ROSENAU erweitern wir unser Mitarbeiterteam!
Folgende Bereiche werden neu besetzt:
❏ Bar, Theke, Ausschank
❏ Bestücker/ Einsammler
❏ Promoter (Bewerbung)
Voraussetzung:
Mindestens 18 Jahre alt, motiviert und bereit auch an Wochenenden zu arbeiten!
Na, Lust? Dann schicke eine kurze Bewerbung an
info@rosenau-bayreuth.de
Telefonische Bewerbung unter 0921 / 50 70 54 74.

– Impressum –

Der Tip
Die einzige wöchentliche unabhängige Studentenzeitung Bayerns

Redaktionsschluss: Dienstag um 18 Uhr
Redaktionskonferenz: Dienstag ab 18 Uhr im S 93 (GW I, Untergeschoss). Neue Interessenten sind immer willkommen.

Anschrift: Der Tip • ZUV • Universität, Universitätsstraße 30 • 95440 Bayreuth, E-Mail: redaktion@tipbt.de • Internet: www.tipbt.de

Chefredaktion: Rebecca Braun (rb), V.i.S.d.P., Sanjar Khaksari (sck), Lucas Knorr (lk), Lana Zickgrad (lz)
Redaktion: Martha Teresa Münder (mtm), Wjatscheslaw Loev (wjl), Susi Filipiak (suf), Christopher Noske (no), Robert Conrad (rrc), Annika Waymann (aew), Katharina Hahn (kah), Lars Marthaler (lm), Christine Haban (chr), Melanie Hudler (meh), Moritz Mihm (momi), Stefan Karnitzschky (sky), Madlen Beret (mlb), Kevin Höbig (kh), Melanie Gebhard (meg)

Rätsel / Karikaturen: Nese Gök
Finanzen: Sarah Schlechtweg (sar)
Marketing: Susan Höfner
Layout: Sanjar Khaksari (sck)
Webmaster: Kevin Höbig (kh)
Lektorat: Sabine Friedrich, Thomas Sachs, Sofia Rüdiger
Druckerei: J.M. Weyh
Auflage: 1.400 Stück

Die einzelnen Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Gesamtredaktion wieder. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Artikel und Leserbriefe in gekürzter Form zu veröffentlichen. Für unverlangt eingesandtes Material wird keine Haftung übernommen.

– Anzeige –
Sofortbefüllung Ihrer leeren Druckerpatronen ab 5,- Euro
Druckertankstelle
Bahnhofstr. 2B Bayreuth
Tel. 0921/1510501
10% Rabatt auf Patronenfüllung
NEU: Kodak Picture Kiosk

Der Tip

– Anzeige –
Warum in die Ferne schweifen...
Mo-Fr 10.00-18.00
Tel 0921-58757
UNI BUCH-LADEN
Peter Kohler e.K.
2 Min. vom Audimax
Emil-Warburg-Weg 28 - 95447 Bayreuth
24h Recherche + Bestellen
www.unibuchladen.de

24. November 2011 • Nr. 461 facebook.com/tipbt 39. Semester • www.tipbt.de

Vorwort

Heiße Luft

Von Christopher Noske

Vor wenigen Monaten startete die ARD ihre sogenannte Talk-Offensive. Fünf Talkshows drängen sich seitdem im Sendeschema des öffentlich-rechtlichen Senders. Günther Jauch, Anne Will und Kollegen verstopfen mit ihren Talkformaten durchgehend von Sonntag bis Donnerstag das Abendprogramm und buhlen um Themen, Gäste und Zuschauer. Lediglich freitags und samstags zeigt das ARD Erbarmen und verschont uns mit ihrer Talk-Offensive.
Wer ernsthaft in Erwägung zieht eine dieser Quasselrunden einzuschalten, wird schon beim Blick in die Programmzeitschrift auf eine harte Bewährungsprobe gestellt: „50 Jahre Ali in Almanya – immer noch nix deutsch?“ oder „Alte an die Arbeit! Können wir uns Rentner überhaupt noch leisten?“ steht dort geschrieben. Um es klarzustellen: Es handelt sich hier nicht um Aufmacher einer zweitklassigen Boulevardzeitung, sondern um aktuelle Beispiele für Titel von politischen Talkshows, mit denen die ARD versucht ihrem Bildungsauftrag gerecht zu werden.
Wer über die dümmlichen Titel hinwegsieht und unverdrossen seinen Fernseher zur gegebenen Zeit einschaltet, bekommt bei der Vorstellung der Gäste die nächsten Zweifel. Die Talkshowgäste verbindet in der Regel eine gehörige Portion Geltungsbedürfnis und Sendungsbewusstsein. Leider gehen diese Eigenschaften in den seltensten Fällen einher mit Expertise und Fachwissen zum aufgerufenen Thema. Manche Talkgäste sind so omnipräsent in den einzelnen Shows, dass man sich fragt, ob sie hauptberuflich durch die einzelnen Formate tingeln. Oder kann sich irgendwer erinnern, womit sich Personen wie Hans-Olaf Henkel oder Heiner Geißler eigentlich beschäftigen?
Entsprechend desaströs verlaufen auch die meisten Talkrunden: Rede und Gegenrede? Die Macht des besseren Arguments? Einsichten und Reflexionen? Fehlanzeige! Stattdessen sieht der bemitleidenswerte Zuschauer von sich selbst eingenommene „Experten“, die mit ihren zum Ritual verkommene Streitgespräche den politischen Diskurs nur simulieren. Übrig bleiben ein Meinungsbrei und die Erkenntnis, beim nächsten Mal nicht mehr einzuschalten und seine Zeit besser zu nutzen.

Europäischer Stabilitätsmechanismus?

Professor Martin Leschke und Dr. Daniel Volk MdB im Interview mit dem Tip

Europa beschäftigt sich mit der Frage über den Europäischen Stabilitätsmechanismus (ESM). 47 VWL-Professoren haben die FDP-Mitglieder mit einem offenen Brief in der FAZ aufgefordert in einem Mitgliederentscheid gegen den ESM zu stimmen. Zu diesen Professoren gehörte auch Martin Leschke, Professor an der Uni Bayreuth. Zusammen mit Dr. Daniel Volk von der FDP diskutiert er beim Tip über das Für und Wider des ESM.

(sck) Der Tip: *Herr. Prof. Leschke, Sie haben zusammen mit anderen Professoren der VWL, einen offenen Brief an die Mitglieder der FDP geschrieben. Was hat Sie dazu bewogen sich in die innerparteiliche Diskussion einzubringen?*
Leschke: Erst mal steht die Wissenschaft steht für Transparenz. Die Meinung klar Kund zu tun ist ja nichts Schlimmes. Zum Zweiten ist die Fragt, ob es noch gibt es heute noch Wege gibt, also bestimmte Prozesse, wo man auf die Politik Einfluss nehmen kann? Ganz wenige, weil es ein Konsens ist, dass man den ESM in der neuen Form ab 2013 braucht. Und das war jetzt ein Antrag aus der Politik, der sehr kurz und in der Begründung sehr einfach gehalten war sowie die Meinung einiger Wirtschaftsprofessoren abdeckt. Man sollte vorsichtig sein den Haftungsmechanismus dauerhaft zu machen.

Der Tip: *Herr Dr. Daniel Volk, Sie sind finanzpolitischer Sprecher der FDP Fraktion im Bundestag. Wie war ihre Reaktion als Sie den Brief gelesen haben?*
Volk: Ich finde es gut, dass sich Fachleute in einer innerparteilichen Diskussion Stellung beziehen. Ich kann auch den einen oder anderen Punkt durchaus unterstützen. Wenn es dort heißt: Wir wollen keine Haftungsunion, dann ist das vollkommen richtig. Dies verfolgen wir auch als FDP. Wenn dort geschrieben steht, dass die Staatsverschuldung das eigentliche Problem ist, dann ist das auch vollkommen richtig. Nur das Entscheidende ist, dass wir momentan in einer Staatsverschuldungskrise stecken, in der wir eine Lösung finden müssen. Wir haben im Rahmen des Mitgliederentscheids zwei unterschiedliche Lösungsmöglichkeiten zur Abstimmung. Die Lösungsmöglichkeit, die der „Schäfflerantrag“ dort aufzeigt ist nicht der richtige Weg, denn letztendlich wäre das eine jeweils nationale Herangehensweise an die Krise. Der nationale Weg innerhalb des gemeinsamen Europas und auch einer globalisierten Welt ist nicht mehr der Richtige. Insofern bin ich davon überzeugt, dass eine europäische Lösung dieser Krise der richtige Weg ist.

Der Tip: *Prof. Leschke, haben Sie genaue Kritikpunkte des Antrags zur Unterstützung des ESM?*
Leschke: Die europäische Lösung hatten wir ja schon im Vorfeld. Nämlich den von Herrn Waigel eingebrachten Stabilitätspakt und der sah ja vor, dass die Neuverschuldung begrenzt wird und dass die Staatsverschuldung auf ein tragfähiges Niveau abgesenkt wird. Das alles ist gescheitert. Und zwar an der weichen Restriktion. Denn: Wir haben ja keinen, der vollzieht. Nur als Beispiel: Kohl musste die Spender nicht nennen, er kam auch nicht in Beugehaft. Sie können auf den politischen Ebenen sich sehr viel leisten und die einzige Sanktion ist, dass sie in Brüssel schief angeschaut werden oder -wenn man es ganz Doll treibt-nicht eingeladen wird. Aber es marschiert keiner ein, es bricht keiner den Handel mit ihnen ab, deshalb ist die Sanktion extrem weich. Die einzig harte Sanktion ist, dass ein möglicher Exit folgt und zwar beidseitig. Entweder, dass ein Staat selbst temporär aus dem Euro aussteigen möchte oder die Sanktion, dass die anderen Staaten beschließen können, dass ein Staat temporär austreten muss. Und wenn wir das nicht machen, dann sind diese ganzen Nachfolgeregelungen dieselbe Albernheit, die wir die Jahre davor schon hatten. Und in Zukunft werden sie viel eher noch gerissen, denn dann haben wir das weiche Bett des Stabilitätsmechanismus. Viel weicher als vorher, denn vorher konnte man ja nicht ahnen das so viele für eigene Schulden eintreten. Also wird die Restriktion weicher werden und damit werden die Regeln nochmals unglaubwürdiger.

Der Tip: *Herr Dr. Volk, gibt es denn harte Sanktionen von der FDP bzw. hat die FDP überhaupt die Möglichkeit, da es einen Konsens zwischen den anderen politischen Parteien für den ESM gibt?*
Volk: Also harte Sanktionen durchsetzen, dass muss man erst mal auf europäischer Ebene. Denn- das ist auch die große Schwierigkeit- in Europa haben wir eine große Mehrheit unter den Staaten, welche zu weichen Sanktionen tendieren. Aber da muss man auf europäischer Ebene sehr hart und standhaft verhandeln. Jetzt auf deutscher Ebene-das ist richtig-es gibt einen Konsens zwischen Parteien im Bundestag mit Ausnahme der Linkspartei, dass ein ESM kommen muss. Wenn die FDP sich jetzt anders entscheidet, wird der ESM dennoch kommen. Das steht außer Frage. Ich teile die Zweifel an politischen Regeln und weichen Sanktionen, deswegen ist es wichtig, dass wir zusätzlich wieder den Marktmechanismus zur Zinsfindung haben werden. Denn dies war es, was die einzelnen Mitgliedsstaaten in die viel zu hohe Verschuldung gebracht hat. Nachdem nun klar ist, dass auf gar keinen Fall eine Gegenseitige Haftung für Staatsschulden erhält, werden wir wieder ein marktnahes Zinsregelwerk haben. Und das ist die eigentlich beste Sanktion, weil sie nicht der politischen Einflussnahme unterliegt.

Der Tip: *Herr Prof. Leschke, Sie schütteln gerade deutlich den Kopf. Welche Einwände haben Sie?*
Leschke: Ich glaube, dass der Mechanismus jetzt der Vorläufige und auch der Dauerhafte, dass er genau die Idee verfolgt die Zinsen runterzusubventionieren. Und wenn wir uns den Schuldenschnitt von Griechenland anschauen, ist es dasselbe. Auch Teile der privaten Gläubiger werden beim Schuldenschnitt anvisiert, z.B. die Banken. Die werden aber sofort subventioniert, weil sie ja das Herz des Kapitalismus sind, die können nicht Pleite gehen. Also müssen sie gerettet werden. Somit haftet der Steuerzahler letztlich für alles, entweder der Jetzige oder der Zukünftige. Wenn sie nun das Agieren der EZB betrachten, ist das Ziel, die Zinsen nicht über 5% steigen. Man sagt, dass der Einzige, der gerade italienische Staatsanleihen kauft die EZB ist, damit die Zinsen nicht noch weiter als 7% steigen. Und das alles ist ein Aushebeln des Marktmechanismus und der ganze Stabilitätsmechanismus wird ein zukünftiges Ziel verfolgen, nämlich die Katastrophe auszurufen, wenn die Zinsen über 5% steigen. Dann wird dieser Fond im unbeschränkten Masse, der ist ja gehebelt , dann Staatsanleihen der Staaten kaufen. Dies ist kein Marktmechanismus, kein Zinsmechanismus, das ist die weichste Sanktion, die es gibt. Und dieser Moral-Hazard-Fall ist vorprogrammiert und darum bin ich auch so skeptisch.

Der Tip: *Beide Antragsteller machen von der Abstimmung zum ESM die Zukunft der Währungsunion oder sogar von Europa abhängig. Sehen Sie das genauso?*
Leschke: Überhaupt nicht. Höchstens die Währungsunion in dieser Größe. Der Euro wird mit Sicherheit in 10, 12, 15 Ländern ohne Probleme Bestand haben können. Ich glaube, dass wir einen Austritt von Griechenland sehen werden. Das eine oder andere Land entschließt sich möglicherweise wieder eine eigene Währung zu machen. Es kann auch sein, dass ein stabilitätsorientiertes Land austritt. Es kann auch sein, dass die Slowakei, wenn sie zu Zahlungen unter Druck gesetzt wird, sagt sie, dass sie aus dem Euroraum austreten möchte, was ja kein EU Austritt ist. Veränderungen sehe ich auf jeden Fall, aber nicht, dass der Euro verschwindet.
Volk: Ich glaube, dass die Eurozone sich sicherlich verändern wird. Mit dem ESM habe ich die Hoffnung, dass sie sich wieder zu einer Stabilitätszone entwickelt. Ohne ESM habe ich die Befürchtung, dass die einzelnen Staaten der Eurozone national jeweils die Probleme zu lösen versuchen. Wenn jetzt ein Staat aus dem Euro ausscheidet, dann wird das genauso große Probleme für die Finanzinstitute aus den anderen Staaten nach sich ziehen. Die entsprechen Staatsanleihen müssen abgewertet werden, die einzelnen Eigenkapitalquoten werden von dem einen oder anderen Institut unterschritten werden, übrigens auch in Deutschland. Dann wird jeder einzelne verbliebene Mitgliedsstaat versuchen die Banken vorübergehend zu unterstützen. Deutschland schafft das, Frankreich wird sehr stark an der Überforderungsgrenze kratzen, Spanien und Italien würden es wahrscheinlich nicht schaffen. Dann hätten wir in Spanien und Italien einen ähnlichen Fall wie in Irland. Das ist der Dominoeffekt, den wir befürchten, wenn wir dort keine europäische Antwort geben. Sollte der Dominoeffekt eintreten, wäre die große Frage, wer in einer Eurozone verbleibt. Ich fürchte, dass wären dann sehr wenige Mitgliedsstaaten und damit ist die Idee des Euro aufgehoben, einen relativ großen Währungsraum vergleichbar mit der USA und China zu haben. Das sollten wir auf jeden Fall vermeiden, denn es ist in der heutigen globalisierten Welt wichtig einen ausreichend großen Währungsraum zu haben.

Der Tip: *Keiner von Ihnen beiden hat direkt an einem der beiden Anträge mitgearbeitet. Hätten Sie vielleicht eher einen dritten Antrag unterstützt, der zwischen diesen beiden doch extremen Anträgen liegt?*
Volk: Ich fühl mich schon zu 100% von jenem Bundesvorstandsantrag vertreten. Für mich ist ein Antrag dazwischen gar nicht vorstellbar. Beide Anträge stimmen in der Analyse der Situation und ihren Zielen überein.
Leschke: Für mich geht der Schäfflerantrag nicht weit genug. Ein beidseitiger Exit muss da sein. Es gibt keinen Mechanismus, der ohne eine Exit-Option überhaupt harte Restriktion ausüben kann. Es muss die Möglichkeit bestehen als Staat auszutreten und auch einen Staat ausschließen zu können. Beides muss möglich sein und an Regeln gebunden sein. Und dass man auch eine Insolvenzordnung braucht zeigt diese Krise ganz deutlich.

Der Tip: *In den europäischen Ländern, insbesondere zwischen Großbritannien und Deutschland, kommt wieder die Frage auf, ob mehr Europa oder weniger Europa, mehr Kompetenzen nach Brüssel oder wieder zurück in die Mitgliedsstaaten. Wie ist dazu ihre Meinung?*
Volk: Ich bin ein absoluter Anhänger der Europa-Idee, insofern wird die europäische Union sich immer zu einem „mehr“ Europa entwickeln. Ich glaube nicht, dass die Idee einer Bundesfamilienministerin eines Bundesstaates auf absehbare Zeit realistisch ist. Aber dass man gerade jetzt in der Staatsverschuldungskrise sehr darauf achten muss, was man mit mehr Europa meint. Wir geben immer Souveränitätsrechte an Europa ab und schaffen dort ein Mehrheitsprinzip. Die Mehrheit der Staaten darf über die Minderheit entscheiden. Das hat uns in vielen Bereichen sehr geholfen wie z.B. im Wettbewerbsrecht und im Kartellrecht. Wenn es ums Geld geht würde ich davon aber Abstand nehmen, darum ist für mich im Rahmen des ESM auch so wichtig, dass wir ein Einstimmigkeitsprinzip.
Leschke: Das unterstütze ich nicht komplett, inhaltlich jedoch schon. Wir sollten bindende Regeln festzurren und die müssen einen gewissen Automatismus haben. Dafür war die FDP übrigens auch einmal. Und auch hochverschuldeten Staaten Geldstrafen aufzuzwingen ist vollkommen unsinnig. Da muss die Gegenleistung nicht Geld sein, sondern man muss Regeln auferlegen um zu sanieren. Das sind Verschuldungsregeln sowie Ausgabenregeln. Man muss schauen, dass in Bildung und Infrastruktur investiert wird. Und dieser Einfluss ist das Tauschgeschäft wenn einer reißt. Das ist die ursprüngliche Deutsche Idee. Wenn jene durchgeht haben wir ein produktives „mehr Europa“, wenn nicht haben wir ein schlechteres „mehr Europa“.

Der Tip: *Vielen Dank, Für das Gespräch*

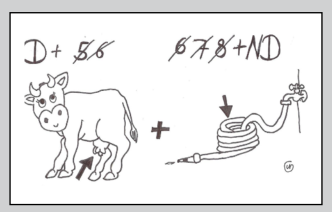
Layouter gesucht!

Wir suchen noch Leute, die sich ein bisschen mit Computern auskennen und unser Layoutteam unterstützen möchten. Deine Aufgabe wäre es dem Tip sein Aussehen zu geben. Am besten ist es natürlich du hast schon mal ein Layout gemacht aber es keines falls eine „Zulassungsvoraussetzung“.
Du bist herzlich willkommen in unserem Team.

– Rätsel –

Tip-Rätsel

Welches Land suchen wir?



Diesmal zu gewinnen: Ein Hugendubel Gutschein im Wert von 10€

Lösungen an:
redaktion@tipbt.de

Die Lösung des letzten Rätsels lautet „Der Pate“.
Die Gewinnerin ist **Vera Biber**. Herzlichen Glückwunsch!

– Rätsel –

Sudoku

	2		3					
	3			1				2
6		9	2			5	7	
1		7	6			3		
			1		5			
		2			8	7		6
	4	6			7	1		9
5				6			4	
					3		6	

		1			3	9	2	
8								7
				5				1
	2		1		7	4	3	6
			2		4			
1	9	4	6		5		7	
4				2				
2								9
	7	9	3			5		

Neues vom Stupa

(sck) In der letzten Stupa Sitzung ging es unter anderem um Campus-Online, die Finanzierung von Ausstattung für Seminarraäume und um einen Ideenwettbewerb für die Verwendung von Studienbeitragsmitteln.

Dem Stupa wurde das Konzept von Campus-Online vorgestellt. Der Dienst der zahlreiche Dienstleistungen der Uni zusammenfassen oder ersetzen soll, wurde den Studierendenvertreter vorgestellt. Der Dienst soll die Studierenden vom Zeitpunkt ihrer Bewerbung bis zum „Alumni-dasein" begleiten. Das viel genutze Elearning soll von diesem Dient nicht ersetzt, sondern integriert werden. Auch soll der neue Dienst Social Media Elemente enthalten. Die genaue Form dieser Elemente ist noch unklar, da die zahlreichen Bewerber unterschiedliche Vorstellungen haben.

Der wiederholte Antrag die Aussattung von Seminarräumen durch Studienbeiträge zu verbessern, wurde auch für diese Legislaturperiode wieder angenommen. Es wurde jedoch angemerkt, dass man wesentlich genauer die unterschiedlichen Anträge begutachten muss. Am Anfang des Programmes wurden wesentliche und notwendige Ausgaben durch die Studienbeiträge finanziert. Und noch heute gibt es durchaus notwendige Ausgaben, aber viele Anträge die heute von den einigen Fakultäten kommen haben nicht die Notwendigkeit um durch die Mittel der Studierenden finanziert zu werden. Zu diesen Vorschlägen gehörten unter anderem die Finanzierung von Glühirnen für die Beamer bzw. den Projektoren.

Der bereits in der vorhergegangen Sitzung aufgekommene Vorschlag einen Ideenwettbewerb für die Mittel der Studienbeiträge wurde diese Woche von den Jusos als Antrag eingebracht. Die Vertrater der Studierenden haben sich für den Ideenwettbewerb ausgesprochen, aber seine genaue Ausgestaltung wieder an eine Arbeitsgruppe verwiesen.

Im Senat wurde der Vorschlag des Stupa für den „Preis für gute Lehre" angenommen. Der Preis geht damit dieses Jahr an Frau Prof. Gabriele Paule von der Fakultät SpLit. Der Senat hat aber auch eine Ehrung der restlichen vom Supa nominierten vorgeschlagen. Die genaue Ausarbeitung dieser Ehrungen liegt bei den Fachschaften.

Wissenschaft & Politik

Die CSU-Landtagsfraktion besuchte die Universität Bayreuth

Der Arbeitskreis für Hochschule, Forschung und Kultur der CSU-Fraktion sowie die hochschulpolitische Sprecherin der FDP verbrachten letzte Woche zwei Tage (14.-15.11.) in Bayreuth, um sich ein umfassendes Bild über die Stadt, die Universität und über die Studiensituation zu machen. Unser Präsident Prof. Dr. Bormann sowie unser Universitätskanzler Hr. Dr. Zander begleiteten die Hochschulpolitiker mit großem Engagement, nicht nur aus der großen Freude heraus die alle zwei Jahre stattfindende Klausurtagung auch einmal in Bayreuth auszurichten.

Pressekonferenz zur Hochschulpolitik. Bild: LZ

(lz) Neben Gesprächen mit der Hochschulleitung und den Studentenvertretern kamen auch kulturelle Höhepunkte wie die Besichtigung des Opernhauses, des Wahnfried- und Liszt-Museums sowie des Festspielhauses nicht zu kurz. Hr. Bormann wies auf den Parkplatzmangel hin, zeigte stolz den unter anderem auch aus Studierendenbeiträgen finanzierten neuen RW-Anbau sowie weitere momentane Baumaßnahmen, machte auf die Exzellenzinitiative „Bayreuth International Graduate School of African Studies (BIGSAS)" aufmerksam und hob das ebenfalls erfolgreiche Bayreuther „Polymer Institut" hervor.
Von Seiten der Hochschulpolitiker führte das Programm zu einem durchaus positiven Blick auf die Universität. Frau Dr. Annette Bulfon (FDP) war vor allem von der positiven Nutzung der Studierendenbeiträgen beeindruckt und lobte die Studierendenhaltung, die anscheinend überwiegend für die Beiträge plädieren und die Universitätsleitung in der Nutzung dessen unterstützen. Zudem sah sie das Alleinstellungsmerkmal der Universität, welches weiterhin verfolgt werden sollte, in ihrer Interdisziplinarität. In diesem Zusammenhang bewertete sie die TechnologieAllianzOberfranken (TAO) ebenfalls für positiv. TAO bezeichnet die Kooperation in Forschung und Lehre von den Universitäten Bamberg und Bayreuth sowie den Hochschulen für angewandte Wissenschaften in Coburg und Hof.
Der CSU Abgeordnete Oliver Jörg fügte hinzu, dass die Universität mit ihren Umbaumaßnahmen auf dem richtigen Weg sei, gerade im Hinblick auf den doppelten Abiturjahrgang. Jedoch ist die Finanzierung für die Mensaerweiterung jetzt erst bewilligt worden, sodass das alltägliche Chaos während der Mittagspause voraussichtlich erst Ende 2012/Anfang 2013 seinen Schluss finden wird. Des Weiteren wies O. Jörg auf das Studiendarlehen hin, welches unter den Studierenden bislang noch nicht allzu bekannt sei, mit dem jedoch jeder folglich studieren könne.
Als längerfristige Planung wird von Wissenschaft und Politik die Ausweitung der außeruniversitären Forschung angestrebt mit Blick auf die Kooperation mit der Max-Planck Gesellschaft. Zudem sind sich alle Beteiligten einig, dass das Markgräfliche Opernhaus Chancen auf ein Weltkulturerbe habe und dass der Erweiterungsbau des Richard-Wagner-Museums gefördert und die Unterstützung für Renovierungsarbeiten am Bayreuther Festspielhaus erhöht werden solle.
Von Seiten der Universität sollte weiterhin eine geplante Tagung zur Selbstkontrolle in der Wissenschaft erwähnt werden. In Zeiten der Plagiatsproblematik scheint dies notwendiger denn je zu sein. Die Frage, warum die neuen Hörsäle im RW noch nicht eingeweiht wurden, beantwortete Prof. Bormann damit, dass es bisher leider noch keine Stühle gebe, diese aber im januar vorhanden sein sollen. Zudem zielt die Universitätsleitung auf eine Ausweitung der Universitätskooperation (Würzburg, Erlangen), vor allem bezüglich eines bayerischen „Polymer Instituts".
Alles in allem fand demzufolge ein gelungener Austausch von Wissenschaft und Politik statt, welche Kooperation auch weiterhin gepflegt werden soll.

Lang ist die Nacht

Oder Wie man in 32 Stunden einen Film dreht

Mit der Bekanntgabe des Themas fiel am vergangenen Samstag um Punkt 10 Uhr der Startschuss für den diesjährigen Kurzfilmwettbewerb „32h abgedreht", der von Studenten der Medienwissenschaft organisiert wird. Die Aufgabe: Einen Film konzipieren, drehen, schneiden und abgeben. Der Clou: Das alles muss innerhalb von 32 Stunden geschehen. Neunzehn Teams haben sich der Herausforderung gestellt und das Wochenende durchgedreht. Sonntagabend wurden die Ergebnisse im Kleinen Haus der Stadthalle präsentiert und die Sieger gekürt.

Gewinner unter sich. Bild: Fabienne Butt

(ext) „SMS von gestern Nacht": So lautete das Thema, mit dem die Teams in den Wettbewerb entlassen wurden. Erste Hürde: Die passende Idee. Zeitdruck und begrenztes Equipment legten nahe, sich möglichst schnell auf ein möglichst einfaches Konzept zu einigen, doch die Vorgehensweisen waren sehr unterschiedlich: Während die einen bei Sonnenuntergang ihre Dreharbeiten nahezu abgeschlossen hatten, gingen sie bei anderen erst los.
Der Geschwister-Scholl-Platz diente das ganze Wochenende über als zentrale Anlaufstelle, nicht zuletzt, weil im CIP-Pool die von der Uni zur Verfügung gestellte Software für den Schnitt benutzt werden konnte. Darüber hinaus gab es ein kostenloses Catering sowie von Red Bull gesponserte Getränke für alle Teilnehmer, die keine Zeit mehr für Banalitäten wie Essensbeschaffung oder Schlafen übrig hatten.
Wie sich am Sonntagabend zeigte, hatte die „SMS von gestern Nacht" teils ähnliche, teils aber auch sehr originelle Gedankengänge ausgelöst. Als thematische Schwerpunkte kristallisierten sich die Stichpunkte `Mord´ und `Liebe´ heraus, doch auch abstrakte oder gar gesellschaftskritische Stoffe fanden ihren Weg auf die Stadthallenleinwand.
Obwohl die Wettbewerbskrankheit `Übermüdung´ sichtbar ihre Kreise gezogen hatte, war das Kleine Haus bis auf den letzten Platz besetzt. In passendem Ambiente bot sich hier der Höhepunkt der Veranstaltung: Nach der Ankündigung durch die Moderatoren Carolin Schmidt und Matthias Schmak, dem ein oder anderen bereits als Duo aus Campus-TV bekannt, wurden die einzelnen Filme vorgeführt und oftmals mit Begeisterung belohnt.
Die Jury, bestehend aus Prof. Dr. Jochen Koubek (Medienwissenschaft), Markus Spona (Medienberatung), Gabi Röhler (Kulturamt Bayreuth) und Harald Scholl (Pressesprecher der Universität Bayreuth), vergab schließlich nicht alleine den Preis, denn auch das Publikum wählte per Stimmzettel seinen Favoriten. Abräumer des Abends war die Gruppe „Die müden Rüden": Kevin und Tobias Schmutzler, Sabine Heidelberg und Caroline Muhl gewannen nicht nur den Publikumspreis, sondern sicherten sich mit ihrem Film „iGod Message" auch den Zuspruch der Jury. In „iGod Message" schreibt Gott einem jungen Mann eine SMS, woraufhin dieser seine wahre Identität als Apostel erkennt. Für die vier Gewinner gab es unter anderem exklusive Karten für das Kurzfilmfestival 12 to 12 in Berlin, doch auch der zweite und dritte Platz gingen nicht leer aus: Sie durften sich unter anderem über Geschenkkörbe und Filmklappen freuen.
Besonderes Schmankerl war die Making-Of Kamera, die die Teams am Wochenende begleitete. Ein Zusammenschnitt der Aufnahmen wurde während der Jury-Besprechung gezeigt und nicht nur die Gruppe, die während ihres Drehs eine Stunde lang in einem Fahrstuhl eingesperrt war, wird sich an diese 32 Stunden Turbofilmdreh zurückerinnern – zumindest bis zum nächsten „32h abgedreht".

– Anzeige –

Bildungsstreik ohne Bayreuth

Am Tag des Bundesweiten Bildungsstreikes

Nach längeren Diskussionen hat sich das Studierendenparlament gegen eine Teilnahme am bundesweiten Bildungsstreik, vergangenen Donnerstag, entschieden und stattdessen ausschließlich einen Informationsstand, mit Glühwein- und Waffel-Verteilung vor den GW I aufgebaut.

Der Stupa Stand Bild: SCK

(lz, rb) „Wir wollen darstellen was der StuPa macht" meint Julius Wesner, der Verantwortliche für die Verteilung der Studiengebühren, im Gespräch mit den Redakteuren. In Bayreuth gibt es an diesem Donnerstag keinen Bildungsstreik und demzufolge auch nicht an der Uni. Zunächst war geplant bayernweit an allen Schulen und Hochschulen einen Streik abzuhalten. In sechs bayerischen Hochschulstätten (München, Nürnberg, Würzburg, Passau, Regensburg und Erlangen) gingen die Studenten auch auf die Straße. In München waren es rund 1500 Demonstranten und in Nürnberg rund 500, die sich beteiligten.
In Bayreuth war es zuerst die LHG die sich gegen die Protestforderungen aussprach. Auch der STUPA hält die Forderungen zum Teil für problematisch und veranstaltete deshalb eine Informationsveranstaltung, um die Studierenden über die Arbeit des STUPA aufmerksam zu machen.
Die Forderungen konnten nicht von allen Mitgliedern des STUPA vertreten werden. Es sollte keine Blockaden wie im letzten Jahr geben, sondern ausschließlich um die Verbesserung der Studienbedingungen gehen. Gefordert im Zusammenhang des Streiks, wurde die komplette Abschaffung aller Bildungsgebühren, sodass es eine kostenfreie Bildung für alle gebe. Zudem ist die garantierte Übernahme nach der Ausbildung, sowie Studien- und Ausbildungsplätze für alle erwünscht – gerade im neuen Bachelor/Master System scheint dies bezüglich der Masterplätze vor allem essenziell zu sein. Auch sollen jegliche Zulassungs- und Zugangsbeschränkungen, auch für Masterstudiengänge, abgeschafft werden. Weiterhin vertreten die Anhänger mit dem Ausruf „Demokratie statt Repression" die Meinung, dass alle Bildungseinrichtungen und Lebensbereiche demokratisiert werden sollten. Auch bezahlbare sowie naheliegende Wohnräume für Auszubildende, Studierende und Schüler sind erwünscht. Bezüglich aller Bildungseinrichtungen soll die Geschlechtergerechtigkeit und die Antimilitarisierung erzielt werden. Weiterhin vertreten sie den Slogan „Geld für Bildung" statt für Militär, Banken und Konzerne und unterstützen eine inklusive Schule für alle und sind demzufolge gegen das mehrgliedrige Schulsystem. In diesem Zusammenhang sollten auch die geforderten kleineren Klassen und der Wunsch nach mehr Lehrkräften erwähnt werden. Auf Seiten der Schüler, die nun das G8 durchlaufen müssen, plädieren sie für mehr Wahlfreiheit und weniger Prüfungsdruck. Des Weiteren werden kostenlose Mahlzeiten, sowie Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs an allen und für alle KiTas, Schulen und Hochschulen verlangt. Flächendeckende, kostenfreie Ganztagsschulversorgung, eine adäquate pädagogische Ausbildung von Lehrern und die gesetzliche Umlagefinanzierung (wer nicht ausbildet, muss zahlen) stehen ebenfalls auf ihrem Programm.
In Bayern ist vor allem die Ludwigs-Maximilian-Universität (LMU) in München aufgefallen, an der etwa 1.500 Schüler und Studenten demonstriert haben. Nachdem sie ihre Haltung gegen das bayerische Bildungssystem geäußert haben, besetzten etwa 30 Studenten einen Hörsaal der Universität. Doch scheiterte dieses Vorhaben schon nach 1 1/2 Stunden, da die Unileitung ihnen mit einem Strafantrag wegen Hausfriedensbruch drohte.
In Bayreuth ging es wohl bemerkt etwas ruhiger zu. Das STUPA informierte in geselligem Kontext über ihre Arbeitskreise und den Aufbau bezüglich der Studentenvertreter. Zudem ist ein Ideenwettbewerb geplant, in dem Vorschläge für die Verwendung von Studierendenbeiträgen gesammelt werden.

Asylrecht in Bayern und Deutschland

Vortrag in der Katholischen Hochschulgemeinde am 15. November 2011

**Zu einem Vortrag über ein sehr brisantes und einem in der Öffentlichkeit wenig oder fast durchwegs negativ wahrgenommen Thema lud am 15. November die Katholische Hochschulgemeinde im Rahmen des wöchentlich stattfindenden Dienstagstreffs.
Die beiden Vortragenden waren Tobias Klaus vom Bayerischen Flüchtlingsrat München und Prof. Hans-Karl Kaufner, Mitglied der Kirchenverwaltung der katholischen Pfarrgemeinde St. Augustin in Coburg und Initiator eines Kirchenasyls für eine von der Abschiebung bedrohten irakischen Familie.**

(meh) Den Vortrag begann Tobias Klaus vom Flüchtlingsrat Bayern mit einer kurzen Vorstellung der seit 25 Jahren bestehenden Menschenrechtsorganisation und Dachverband von vielen Asylinitiativen, der sich für die Rechte von Flüchtlingen und MigrantInnen einsetzt.
Die Hauptaufgabenbereiche der von staatlichen Mitteln unabhängigen Organisation sind Rechts- und Einzelberatung für Flüchtlinge, Einzelfallhilfe- also Unterstützung von Flüchtlingen in existentiellen Notlagen-Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit, wobei durch verschiedene Kampagnen politischer Druck ausgeübt wird und Projektarbeit/Kampagnen. Projekte des Flüchtlingsrats sind beispielsweise das Café 104 in München, das Menschen ohne Aufenthaltsstatus, d.h. ohne gültige Papiere (in der Behördensprache Illegale), kostenlose medizinische Betreuung und Beratung bietet.

Daraufhin gab Klaus einen kurzen Einblick in die bundesweite und bayerische Asylpolitik: Im laufenden Jahr 2011 haben in Deutschland 36.583 Menschen Asyl beantragt. Die meisten AsylbewerberInnen kommen dabei aus Afghanistan, Serbien, Irak und Iran. Nur sehr wenige AsylbewerberInnen (ca. 16,7 Prozent) bekamen in diesem Jahr einen positiven Asylbescheid. Die Asylanträge von weitaus mehr Menschen (ca. 54,3 Prozent) wurden abgelehnt. Dabei ist es so, dass es sehr lange dauern kannbis es überhaupt zu einem Entscheid über den Asylantrage kommt. Manche Menschen leben bis zu 6 Jahre oder länger in deutschen Flüchtlingslagern, zwar geduldet, aber in ständiger Ungewissheit.

Bundesweit werden jedes Jahr ca. 10.000 Abschiebungen durchgeführt. Dabei werden die Flüchtlinge entweder in ihr Heimatland oder in das EU-Land, in das sie vor Deutschland eingereist sind, abgeschoben. 3000 Abschiebungen werden innerhalb der EU durchgeführt. Als Rechtsgrundlage dient die sogenannte Dublin-II-Verordnung, die besagt, das das erste Land, das von den Flüchtlingen betreten wurde für das Asylverfahren zuständig ist. Reisen Flüchtlingen also beispielsweise als erstes nach Griechenland und dann nach Deutschland ein, können sie wieder nach Griechenland abgeschoben werden. Diese Verordnung wird aufgrund ihrer sehr restriktiven Haltung Asylsuchenden gegenüber von vielen Seiten stark kritisiert. Auch ist es so, dass viele der Länder, in die die Flüchtlinge abgeschoben werden, wie z.B. Griechenland, die nötigen Asyl-und Sozialstandards nicht einhalten können und dadurch ein menschenwürdiges Leben für die Flüchtlinge dort nicht möglich ist.

Klaus ging auch noch einmal gesondert auf die Situation in Bayern ein. Kritisiert wird hier, dass AsylbewerberInnen auch nach einem negativen Abschluss des Asylverfahrens weiterhin zwangsweise in einer Asylbewerberunterkunft bleiben müssen. In den übrigen Bundesländern besteht diese Pflicht nach Abschluss des Asylverfahrens nicht. Bayern betreibt das rigideste und am weitesten ausgebaute Lagersystem aller Bundesländer. Laut Bayerischer Asyldurchführungsverordnung (DV Asyl) von 2002 soll durch die Einquartierung von Flüchtlingen in Sammellagern „die Bereitschaft zur Rückkehr in das Heimland [gefördert werden]." Das Netzwerk „Deutschland Lagerland" macht hier besonders auf die widrigen Lebensumstände von AsylbewerberInnen in diesen Unterkünften aufmerksam. Die Gemeinschaftsunterkünfte sind sehr klein, meist teilen sich 3-4 Personen 12 qm², von Privatssphäre kann keine Rede sein. Zwei mal pro Woche gibt es für die AsylbewerberInnen fertig zusammengestellt Lebensmittelpakete, meist von minderer Qualität und ohne Rücksichtnahme auf spezielle kulturelle Essgewohnheiten. In anderen Bundesländern hingegen werden Gutscheine ausgeteilt. Dadurch wird es AsylbewerberInnen ermöglicht, selbst Entscheidungen bezügliches ihres Essens zu treffen. Insgesamt führen Lagerpflicht und u.a. Residenzpflicht und Arbeitsverbot zu einer systematischen Ausgrenzung von Flüchtlingen.

Im zweiten Teil des Vortrags berichtet Hans-Karl Kaufner vom seinem initiierten Kirchenasyl, das eine christliche irakische Familie vor der Abschiebung über Schweden, ihr Ersteinreiseland, in den Irak, bewahrt hat. Sowohl Kaufner als auch eine Vertreterin der Initiative „Bunt statt Braun", die sich für Bayreuther AsylbewerberInnen einsetzt, betonten abschließend die Wichtigkeit von ehrenamtlichem Engagement.

Der wöchentlich stattfinde „Dienstagstreff" bietet seinen BesucherInnen einiges. Von Filmführungen über Vorträge und Länder-Abende reicht das Angebot, das immer von zahlreichen StudentInnen wahrgenommen wird. Natürlich steht die KHG Menschen aller Konfessionen offen.

Schon gewusst?

Chinesischer Käse

(lk) Wer den Schritt zum Vegetarismus macht und kein Fleisch mehr isst, der wird sich wohl mit Tofu anfreunden müssen. Kein Weg führt an ihm vorbei, auch wenn es noch einen Schritt weiter zu Veganismus geht, denn Tofu ist ein Alleskönner. Er ist in reiner Form fast geschmacks- und geruchslos, was ihn zu einem sehr guten, rein pflanzlichen Geschmacksträger macht. In zahllosen Variationen kann er gewürzt werden, ob pikant, süß oder sauer und auf diese Art und Weise verschiedenste Lebensmittel „imitieren". Tofuwürstchen oder Bratlinge, um auch als Vegetarier mit grillen zu können sind ebenso denkbar wie puddingoder käseähnliche Produkte für die Veganer. Dabei ist Tofu sehr viel verträglicher als viele Fleisch oder Milchprodukte. Einmal sehr fettarm-100 g enthalten nur etwa 72 Kalorien- dafür enthält er sehr viel gut verträgliches Eiweiß, ungesättigte Fettsäuren und vor allem essentielle Aminosäuren. Ist Tofu bei uns erst ab der Mitte der 20. Jahrhunderts populär geworden, vor allem durch die Bewegung des Vegetarismus, gehört er in Asien schon seit Jahrhunderten zu den Grundnahrungsmitteln. In China war das Wissen um die Herstellung des Sojaproduktes schon vor Christus bekannt. Das Produktionsverfahren ähnelt stark der Käseherstellung, die wir in Europa kennen. Aus Sojabohnen wird als erstes Sojamilch gewonnen, indem die Bohnen püriert werden. Die so entstandene Flüssigkeit wird dann mit einem Gerinnungsmittel versetzt, zum Beispiel Zitronensäure. Die Milch kommt ins Stocken und es entsteht Sojabohnenteig, auch Bohnenquark genannt. Die noch übriggebliebene Flüssigkeit wird abgeschöpft, die festen Bestandteile werden zu Blöcken gepresst. Je nachdem, welche Konsistenz der Tofu haben soll, wird hier unterschiedlich vorgegangen. In Europa ist vor allem ein relativ fester Tofu bekannt, diesem wurde beim Pressen ein Großteil des Wassers entzogen. In Asien gibt es noch viel weichere Formen. Beim sogenannten Seidentofu wird der Sojabohnenteig gar nicht gepresst. Dadurch erhält man einen puddingweichen Brei, welcher mit Löffeln gegessen wird. In weiteren Produktionsschritten kann der Tofu schließlich noch frittiert oder geräuchert werden, bevor er dem Kunden angeboten wird. Die erste Firma, die Tofu in einem westlichen Land herstellte, wurde übrigens bereits 1878 gegründet und stand in den USA. Der Erfolg blieb aber noch aus.

– Anzeige –

– Anzeige –

– Anzeige –